



DIOZESE BOZEN-BRIXEN
DIOCESI BOLZANO-BRESSANONE
DIOZEJA BULSAN-PERSENON

Gemeinsam feiern.

Ermutigung zu einer neuen Feierkultur an Schulen

Das Gemeinsame feiern.

Das gesellschaftliche Bild in Südtirol hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten nachhaltig verändert. Unterschiedliche Faktoren haben dazu beigetragen.

In einer vorwiegend katholisch geprägten Gesellschaft waren die Feierkultur und die Rituale wesentlich von der Kirche geprägt und getragen. In den letzten Jahren ist unsere Gesellschaft und sind unsere Schulen im wahrsten Sinn des Wortes bunter geworden und damit ist auch eine neue Vielfalt an Religionen, Kulturen und Weltanschauungen gewachsen.

In dieser Vielfalt halte ich es für ganz wichtig, dass jede Glaubensgemeinschaft ihre eigene Identität und Feierkultur pflegt und hat. Ohne Identität kann kein ehrlicher Dialog stattfinden – unter uns nicht und auch nicht mit Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen.

In dieser pluralen und komplexen Vielfalt besteht für die Gegenwart und Zukunft eine Herausforderung, neue Formen religiöser Schulfeiern zu entwickeln, welche die Erfahrung von Gemeinschaft auf neue Weise ermöglichen. Es kann eine Chance sein, verbindende Werte und Ziele zu leben, gegenseitige Achtung und Wertschätzung zu stärken. Gerade auch religiöse Feiern an Schulen können und sollen dies unterstützen und fördern. Dass dies gelingt, indem Verschiedenheit nicht als Identitätsverlust, sondern als Bereicherung erfahren wird, das wünsche ich uns allen von Herzen.

Gottes Heiliger Geist helfe uns, das Eigene zu kennen, zu pflegen und zu feiern und das Fremde wahrzunehmen, zu achten und zu schätzen.

A handwritten signature in black ink, consisting of a small cross symbol followed by the name 'Ivo Muser' in a cursive script.

Ivo Muser
Bischof der Diözese Bozen-Brixen



**Einheit und Liebe unter den
Menschen zu fördern
und sie zur Gemeinschaft
untereinander zu führen.**

Aus Konzilskonstitution Nostra aetate 1

Ermutigung zu einer neuen Feierkultur

Schule bedeutet Gemeinschaft erfahren. Diese Gemeinschaft ist mittlerweile an immer mehr Schulen in Südtirol von religiöser, weltanschaulicher und kultureller Vielfalt geprägt. Auch die Zahl der Schüler/innen, die sich keiner Religionsgemeinschaft zugehörig fühlen, ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Gerade am Anfang oder Ende eines Schuljahres, aber auch zu bestimmten Anlässen, entsteht in Schulen mit multireligiöser und multikultureller Zusammensetzung das Bedürfnis „gemeinsam“ zu feiern. Dieses Anliegen wurde sowohl von Direktor/inn/en als auch von Religionslehrer/inne/n an das Amt für Schule und Katechese und das Schulamt herangetragen. Grundlage der vorliegenden Broschüre ist eine gleichlautende Broschüre des kirchlichen Schulamtes der Diözese Feldkirch, welche uns dankenswerterweise zur Verfügung gestellt wurde.





Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil gibt es in der Katholischen Kirche zahlreiche Aussagen zum Verhältnis der Religionen. Sie bilden den bestärkenden Hintergrund für die Weichenstellung zu einer gemeinsamen Feierkultur. So sieht die Katholische Kirche die Begegnung zwischen unterschiedlichen Kulturen und Religionen als eine Quelle gegenseitiger Bereicherung und als einen wichtigen Beitrag zu einer friedlichen Gesellschaft. In unseren Schulen soll auf verschiedene Weise für den interreligiösen Dialog sensibilisiert werden. Das Erlernen von religiöser und weltanschaulicher Toleranz gilt als wesentliches und ausdrückliches Bildungsziel. Neben dem Katholischen Religionsunterricht kann die schulische Feierkultur zu diesem Anliegen der Kirche und dem entsprechenden Bildungsziel der Schule ein wichtiger Beitrag sein.

Mit den Anregungen und Texten dieser Broschüre möchten wir deshalb Religionslehrer/innen, jedoch auch Lehrer/innen anderer Unterrichtsfächer, Direktor/inn/en, Schüler/innen, Eltern und Pfarrverantwortliche zu einem aufmerksamen und wertschätzenden Blick auf die jeweilige (multikulturelle oder multireligiöse) Zusammensetzung der Schulgemeinschaft einladen und zur Entwicklung einer neuen Feierkultur ermutigen.

Markus Felderer
Leiter des Amtes für
Schule und Katechese

Christian Alber
Inspektor für
den Religionsunterricht

Schulische Feierkultur ist Schulkultur

„Schulkultur“ ist zu einem zentralen Begriff in der Unterrichts- und Schulqualitätsentwicklung geworden. In immer mehr Schulen entsteht ein Bewusstsein dafür, dass eine funktionierende Gemeinschaft auch eine achtsame Steuerung von Aspekten erfordert, die Schulkultur formen und ausmachen. So nehmen etliche Schulen in ihrem Gesamtprozess schulischer Qualitätsentwicklung gerade diesen Punkt genauer in den Blick. Gemeint ist damit die Auseinandersetzung mit Fragen wie: Was ist uns wertvoll? Wie gehen wir miteinander um? Wie lösen wir unsere Konflikte? Wofür setzen wir uns ein? Wie begegnen wir der (multireligiösen) Vielfalt an unserer Schule? und eben auch: Wie feiern wir miteinander?

Das feierliche Gestalten bestimmter Zeiten und Anlässe hat an unseren Schulen Tradition und fließt ein in die Bemühungen um eine kontextsensible Schulkultur. Interreligiöse oder multireligiöse Feiern sind an unseren Schulen allerdings völlig neues Neuland und ein offenes Experimentierfeld.



Wir müssen uns daher mit aller Kraft bemühen, diesen Dialog offen zu halten und zu ihm zu ermutigen, trotz aller Warnungen der Alarmisten oder der fundamentalistischen Opposition.

Kardinal Franz König,
Offen für Gott – offen für die Welt,
Freiburg 2006.



Die Feierkultur in den Blick nehmen

Schule kann und muss das Zusammenleben heterogener Gruppen und das Verständnis füreinander fördern, dazu können religiöse Feiern einen wichtigen Beitrag leisten. Allerdings stellen sich im Zusammenhang mit gemeinsamen religiösen Feiern an Schulen viele Fragen. Am Anfang jedes Entwicklungsprozesses stehen daher grundsätzliche Überlegungen. Unverzichtbar ist eine gute Vorbereitung innerhalb der Schulgemeinschaft, bei der über Erwartungen, Befürchtungen, Möglichkeiten und Grenzen gesprochen wird.

Daher empfehlen wir die Bildung eines Teams, das beauftragt von der Schulführungskraft bzw. mit dieser gemeinsam, den Nachdenkprozess über die Feierkultur einleitet, in die Schulgemeinschaft einbringt und wach hält. Der erste und zugleich wichtigste Schritt ist das genaue Hinsehen auf die eigene Schulsituation.

Folgende Fragen eignen sich für ein klärendes Gespräch im Team:

- Welche Erfahrungen verbinden wir mit den (religiösen und auch säkularen) Feiern an unserer Schule?
- Auf welche religiösen, kulturellen und schulischen Traditionen und Ressourcen können wir mit Blick auf die Feierkultur an unserer Schule zurückgreifen?
- Wie und woran zeigt sich die kulturelle und religiöse Vielfalt bei unseren Schüler/innen?
- Welche Haltungen gegenüber „dem Fremden“ bzw. der Vielfalt gibt es an unserer Schule?
- Wer übernimmt bei uns Verantwortung für Planung und Umsetzung von Schulfeiern (Religionslehrer/innen, Lehrer/innen-Team, außerschulische Kooperationspartner)? Ist die Schulleitung eingebunden?
- Wie steht es um die Zusammenarbeit mit den Vertreter/innen anderer Glaubensgemeinschaften?

Die Ergebnisse dieser Analyse sind eine gute Basis für den nächsten Schritt: die Auseinandersetzung mit verschiedenen Feierformen.

Verschiedene Formen – Definition und Charakterisierung

Unterschiedliche Formen und Inhalte prägen eine Feier und können Unterschiedliches bewirken.

Konfessionelle Feiern:

Schüler/innen einer Glaubensgemeinschaft feiern nach der Tradition ihres jeweiligen Bekenntnisses. Anlässe sind Beginn und Ende eines Schuljahres oder die Feste im Jahreskreis der jeweiligen Religionen. Die Planung und Durchführung dieser Feiern liegt in der Verantwortung der Religionslehrer/innen. Die Teilnahme ist Schüler/inne/n und Lehrer/inne/n laut Urteil des Kassationsgerichtshofes vom 30. September 1996, Nr. 334, freigestellt.

Säkulare Schulfeier mit religiösen Beiträgen:

Die Schule feiert aus einem bestimmten Anlass (Anfang und Ende des Schuljahres, Jubiläum, Trauerfall, ...) gemeinsam. Einzelne Religionsgruppen können einen Beitrag zur Feier leisten. Diese Feier wird von der Schulleitung verantwortet und von einem Team und den Religionslehrer/inne/n gemeinsam vorbereitet und getragen. Diese Feiern helfen, dem Schuljahr einen Rhythmus zu geben, in Krisensituationen gemeinsam Stärkung zu erfahren, einen Feieranlass aus dem Alltäglichen herauszuheben.





Interkulturelle Feier:

Bei dieser Feierform findet eine Begegnung unterschiedlicher Kulturen und Traditionen statt. Elemente können musikalische Beiträge sowie Speisen, Bräuche, Rituale aus den Herkunftsländern der Schüler/innen sein. Verantwortlich sind die Schulleitung/ein Team/außerschulische Kooperationspartner/innen (z.B. Gemeinde).. Eine interkulturelle Feier kann von jedem Lehrer/jeder Lehrerin wahrgenommen und initiiert werden. So gestaltete Feiern fördern das gegenseitige Wahrnehmen und Kennenlernen. Interkulturelles Feiern macht die Buntheit einer Schulgemeinschaft auf festlich-fröhliche Weise sicht- und spürbar.

Multireligiöse Feier:

Man kommt zusammen, um zu Gott zu beten, aber eben nicht zum gemeinsamen Gebet. Jede/r Schüler/in feiert mit den eigenen traditionellen Texten und Riten, während die anderen respektvoll zugegen sind. Damit kann eingeübt werden, die fremden religiösen Traditionen und Überzeugungen achtsam wahrzunehmen und kennenzulernen. Hier braucht es eine gute Absprache und Zusammenarbeit derer, die diese Feier vorbereiten. Zu achten ist besonders darauf, dass es nicht zu einer Überfülle von verschiedenen religiösen Elementen kommt. Weniger ist hier mehr.

Interreligiöse Feier:

Eine interreligiöse Feier ist ein Gebetstreffen, am besten an einem neutralen Ort, an dem Schüler/innen der verschiedenen Religionsgemeinschaften teilnehmen. Ziel ist das gemeinsame Beten und Feiern. Die Verantwortlichen der Religionsgruppen (Religionslehrer/innen) einigen sich auf Inhalte, Texte, Rituale, Gebete und Lieder, die alle mitvollziehen können. Diese Form des Feierns bringt besondere Herausforderungen mit sich, weil eine intensive Auseinandersetzung mit Gottesvorstellungen, Theologie, Gebetsriten der verschiedenen Religionen vorausgehen muss, damit keine Vereinnahmung oder Verschleierungen von Unterschieden passieren.

Religiöse Feier in der Haltung der Gastfreundschaft:

Hier sind Gottesdienste/Feiern einer Religionsgruppe gemeint, zu der Schüler/innen anderer Religionen bzw. ohne religiöses Bekenntnis als Gäste eingeladen werden. Die Verantwortung liegt bei der als Gastgeber fungierenden Religionsgruppe. Sensibilität verlangt dieses Modell im Hinblick auf religiöse Vollzüge der jeweiligen Religion. Bereitschaft zum gegenseitigen Einladen und Teilnehmen gehören ebenfalls zu diesem Modell.

Was nun die Erziehung muslimischer und christlicher Jugendlicher anbelangt, so müssen wir unsere Jugend dazu erziehen, respektvoll über die jeweils andere Religion und deren Anhänger zu denken und zu sprechen, und zu vermeiden, deren Überzeugungen und Gebräuche ins Lächerliche zu ziehen und zu verunglimpfen. Wir alle wissen, dass die gegenseitige Achtung die Grundlage jeder menschlichen Beziehung ist, gerade auch unter Menschen, die einen religiösen Glauben bekennen. Auf diese Weise kann sich eine ehrliche und dauerhafte Freundschaft entwickeln.

Botschaft von Papst Franziskus
an die Muslime in aller Welt zum Ende des Ramadan
(‘Id Al-Fitr), 10. Juli 2013.



Achtsamkeit ist gefragt! Sensible Punkte

Besonders beachtenswert sind folgende Punkte:

Feiern als Auftrag der Schule

Feiern muss ein Teil eines umfassenden Zusammenseins an der Schule sein. Nur dort, wo Kennenlernen, Dialog und Begegnung im Unterricht, in der Schulgemeinschaft oder in Projekten schon gepflegt werden, können sich eine gemeinsame Feierkultur und auch gemeinsame Feierformen entwickeln. Einer Feier, die nicht Ausdruck einer guten Beziehung ist, sondern nur mangelndes Zusammenleben überdecken will, sollte kritisch-skeptisch begegnet werden. (vgl. Martin Jäggle, Heiliger Dienst, 1/2016, S. 75)

Feiern verlangt Kommunikation

Bevor miteinander gefeiert werden kann, bedarf es einer guten Kommunikation mit den Beteiligten (Schüler/inne/n, Lehrer/inne/n, Schulleitung, Eltern, Verantwortliche der Pfarrgemeinde). Es muss verständlich und klar sein, was praktiziert wird. Die Form des Feierns, auf die sich das verantwortliche Team geeinigt hat, soll im Kollegium, im (Religions)Unterricht und evtl. auch in der Pfarrgemeinde thematisiert werden. Ebenso haben sich schriftliche Informationen und Einladungen an die Eltern bzw. an Pfarrverantwortliche bewährt, wenn neue Formen entwickelt und ausprobiert werden.



Feiern hat mit Gemeinschaft zu tun

Eine Feier unterscheidet sich von einer Aufführung. Beim Feiern wird eine Gestaltungsform gewählt, bei der alle die Möglichkeit haben, sich (innerlich) zu beteiligen und nicht nur passive Zuschauer/innen oder Zuhörer/innen zu sein. Dieser Aspekt ist wichtiger als hohe Perfektion bei der Gestaltung einzelner Elemente. Elemente, die eine Feier von einer Aufführung oder einer Darbietung unterscheiden, zeichnen sich dadurch aus, dass sie gemeinschaftsstiftend sind. Besonders geeignet dafür sind: gemeinsam gesungene Lieder, gemeinsam gesprochene Gebete/Texte, Friedensgruß, Stille, Kreistänze, Segens- oder Fürbittgebete, Kerzenlicht, Klangschale, künstlerische Elemente, das gemeinsame Hören einer Ansprache, symbolische Gesten, eine die Sinne ansprechende Raumgestaltung.

Feiern hat mit gegenseitigem Respekt zu tun

In Feiern unter Beteiligung mehrerer Religionen gilt das Prinzip der gegenseitigen Achtung und des Respekts. Dem widerspricht jede Art von Diskriminierung, Vereinnahmung, Beleidigung oder Missionierung. Auch bei der Wahl des Feierraumes ist ein sensibler Blick auf die Zusammensetzung der Feiergemeinschaft und die gewählte Feierform wichtig.

Abschließendes

Fazit

1. Feste und Feiern sind als ganzheitlicher Bildungsbeitrag für Schulen und die ganze Schulgemeinschaft sehr wichtig.
2. Wenn es nicht religiöse Veranstaltungen sind, liegt die Verantwortung für Inhalt und Ablauf bei der Schulführungskraft.
3. Gemeinsame religiöse Feiern sind in der Praxis schwerlich durchführbar, da in Südtirol den Religionslehrer/inne/n, Lehrer/inne/n und Schulführungskräften im Unterschied etwa zur Situation in Österreich und Deutschland die Vertreter/innen anderer Konfessionen und Religionsgemeinschaften als Dialogpartner/innen für die Vorbereitung einer gemeinsamen religiösen Feier fehlen. Daher empfiehlt sich für die Durchführung religiöser Feiern an Schulen in erster Linie die Form »Religiöse Feier in der Haltung der Gastfreundschaft«. Die „Gäste“ werden als solche begrüßt, treten aber nicht als „Akteure“ auf und werden auch nicht als solche „genutzt“. Sehr wohl können als Zeichen der Gastfreundschaft die Gäste z.B. bei Bitte und Dank oder auch bei einem Friedenswunsch aktiv miteinbezogen werden. Dadurch können wir uns aus unserer Tradition heraus einbringen und vermeiden, dass wir den »Anderen« vereinnahmen und achten so dessen Eigenständigkeit, in einer Haltung des Respekts.

4. Von den oben angeführten Feierformen werden für Schulen vor allem säkulare Feierformen mit religiösen Beiträgen und interkulturelle Feiern in Frage kommen.
5. Die Bemühungen um gemeinsame religiöse Feiern dürfen konfessionelle Feiern nicht völlig ersetzen.
6. Schulgottesdienste zu Weihnachten und Ostern bleiben unverzichtbare Teile der religiösen Bildung und Feierkultur an der Schule. Dies gilt natürlich auch für besondere Festtage anderer Religionen. Allerdings ist es möglich, diese Feiern im Sinne eines Gastgebermodells für andere zu öffnen.



Unterstützende Angebote

Das Amt für Schule und Katechese und der Inspektor für den Religionsunterricht können bei der Entwicklung neuer Feierformen beratend hinzugezogen werden, z.B. wenn es um erste Schritte im Team „Feierkultur“ geht.

Kontakt: amt.fuer.katechese@bz-bx.net
 christian.alber@schule.suedtirol.it

Schulinterne Fortbildungen (SCHILF) zum Thema sind in Kooperation mit dem Bereich Innovation und Beratung möglich und werden empfohlen.

Die Schulen tragen hier eine große Verantwortung, denn sie sind dazu aufgerufen, in ihren Erziehungskonzepten die Dimension des interkulturellen Dialogs zu entfalten. Erziehung setzt von Natur aus Offenheit gegenüber anderen Kulturen – ohne Verlust der eigenen Identität – und das Akzeptieren des Anderen voraus, um nicht Gefahr zu laufen, eine Kultur zu werden, die sich abschottet und verschließt. Multikulturalität und Pluralität kennzeichnen unsere Zeit. Daher müssen die Lehrer/innen in der Lage sein, ihren Schüler/inne/n die erforderliche kulturelle Orientierungshilfe an die Hand zu geben, und ihnen zu ermöglichen, im Unterrichtsalltag zu erfahren, was echtes Zuhören, Respekt und Dialog bedeuten und wie wertvoll Verschiedenheit ist.

Aus: Kongregation für das Katholische Bildungswesen,
Erziehung zum interkulturellen Dialog in der katholischen Schule.
Zusammen Leben für eine Zivilisation der Liebe. Vatikan 2013.

Literatur, Medien

Elke Kuhn, Christlich-muslimische Schulfeiern.

Grundlegende Sachinformationen. Ausgearbeitete Entwürfe.
Weiterführende Arbeitshilfen. Neukirchener Verlagshaus 2005.

Ursula Sieg, Feste der Religionen.

Werkbuch für Schulen und Gemeinden. Düsseldorf 2003.

**Maria Holzapfel-Knoll, Stephan Leimgruber,
Gebete von Juden, Christen und Muslimen.**

Modelle für religiöse Feiern in der Schule. München 2009.

Monika Sander, Mit Grundschulkindern beten.

Gebete und Ideen für Schule und Gemeinde. München 2012.

Andreas Renz, Stephan Leimgruber, Christen und Muslime.

Was sie verbindet, was sie unterscheidet. München 2005.

Meine Feste – deine Feste. Interreligiöser Festtagskalender.

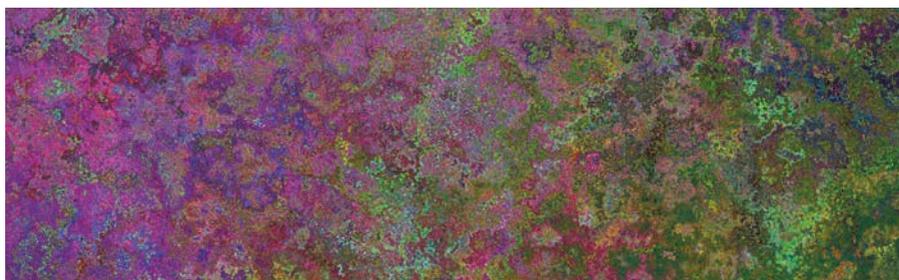
Deutscher Katechetenverein 2007.

Alisa Ljajic, Britta Mühl, Allah Unser. Der Dialog.

Wien 2013.

Agnes Juen (Hg.), Die Sonne geht über allem auf.

Spirituelle Impulse für alle Interessierten und für pfarrliche
Gruppen, Feldkirch 2014.





DIOZESE BOZEN-BRIXEN
DIOCESI BOLZANO-BRESSANONE
DIOZEJA BULSAN-PERSENON

AMT FÜR SCHULE UND KATECHESE
UFFICIO SCUOLA E CATECHESI
OFIZE SCOLA Y CATECHESA
Domplatz 2, I-39100 Bozen, Tel. (0039) 0471 306205,
amt.fuer.katechese@bz-bx.net, www.bz-bx.net

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL

Deutsche Bildungsdirektion



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Direzione istruzione e formazione tedesca

DEUTSCHES BILDUNGSRESSORT
DIPARTIMENTO ISTRUZIONE E FORMAZIONE TEDESCA
Amba-Alagi-Str. 10, I-39100 Bozen, Tel. (0039) 0471 417511,
sa.inspektorat@schule.suedtirol.it, www.provinz.bz.it/schulamt